Woche junger Schauspieler: Die Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" zeigt mit „Der kleine Bruder" grandioses Theater

Von Künstlern, Punks und Hausbesetzern

Von unserem Redaktionsmitglied
Barbara Cimander

Brillantes Theater: Die Berliner Schauspielschule „Ernst Busch" begeisterte bei der Woche junger Schauspieler mit dem Stück „Der kleine Bruder". BILD: LOTZ

BENSHEIM. Bierdosen werden verteilt und mit einem Zischen geöffnet. Es spritzt und schäumt, und ein ums andere Mal landet ein ordentlicher Schwall Gerstensaft auf dem Boden. Eins ist klar nach der Aufführung von „Der kleine Bruder" im Parktheater: Die Bühnenbretter müssen gründlich gewienert werden, wenn das Theater künftig nicht nach Kneipe riechen soll.

Doch nicht nur die Bierdosen waren am Dienstagabend bei der Woche junger Schauspieler am Überschäumen. Überschäumend waren auch die Spielfreude und Energie der 14 Schauspieler, allesamt Studierende der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" in Berlin.

Zwei große Namen

Nach zweimal schwerer Kost mit „Ehrensache" und „Gerettet" sorgte das dritte Stück bei der Woche junger Schauspieler für heitere Gemüter im fast voll besetzten Parktheater. Der große Zuspruch dürfte auch an zwei großen Namen gelegen haben: an Kultautor Sven Regener, der mit seinem Roman „Der kleine Bruder" im Jahr 2007 einen weiteren Bestseller gelandet hat, und an Kultregisseur Leander Haußmann, der gemeinsam mit seinem Kumpel Regener den Roman für die Bühne szenisch eingerichtet hat.

Das Buch ist der jüngste Teil von Regeners „Lehmann-Trilogie". Mit „Herr Lehmann" feierte er 2001 einen Überraschungserfolg, der zwei Jahre später ebenso erfolgreich von Haußmann verfilmt wurde.

Chronologisch bildet „Der kleine Bruder" den Mittelteil der Trilogie – und die Geschichte, die im Jahr 1980 spielt, ist schnell erzählt. Frank Lehmann aus Bremen hat die Nase voll von seiner Heimatstadt und beschließt, in West-Berlin ein neues Leben zu starten. Dort wohnt sein älterer Bruder Manfred in Kreuzberg in einer WG.

Doch Freddie, wie ihn seine Kumpels nur nennen, scheint spurlos verschwunden. So macht sich Frank auf die Suche nach seinem großen Bruder und taucht ein in die Kreuzberger Szene der frühen 80er Jahre, trifft auf Künstler, Punks, Hausbesetzer, Penner und durchtriebene Abzocker.

Über drei Tage erstreckt sich die Handlung – drei Tage, in denen sich Frank vom naiven Underdog mit Brustbeutel um den Hals zum Neuberliner wandelt, der sich durchzusetzen weiß und auch ohne großen Bruder in der großen Stadt klarkommt.

Spartanisches Inventar

Mit spartanischem Inventar wird die Bensheimer Bühne in eine Berliner Kneipenszenerie verwandelt: ein gutes Dutzend Stühle, ein Tisch, zwei Holztüren, ein alter Kühlschrank. Im Mittelpunkt stehen ohnehin die pointenreichen und mit viel Sprachwitz garnierten Dialoge, in denen sich die Lebensart der Kreuzberger Jugend spiegelt. Mit ironischer Distanz blickt „Der kleine Bruder" zurück auf die frühen 80er Jahre – und hegt dabei gleichzeitig eine große Sympathie für seine ganz unterschiedlichen Figuren.

Frank, in seiner naiven Art überzeugend gespielt von Thomas Halle, zieht mit seinen neuen Kumpanen durch das nächtliche Berlin. Fast immer an seiner Seite: der Lebenskünstler und Kampftrinker Karl, der von Tom Radisch brillant in Szene gesetzt wird.

Umwerfend auch das Schwaben-Duo Erwin Kächele und seine abgetörnte Nichte Chrissie (Sergej Lubic und Aenne Schwarz). Der Wohnungs- und Kneipenbesitzer Erwin hat als schwäbischer „Häuslebauer" nur eins im Sinn: Möglichst viel Kohle machen.

Die skurrile Kreuzberger Künstlerszene wird von Selbstdarstellern wie P. Immel (Martin Aselmann), Initiator der ArschArt-Galerie, und H.R. (Marco Portmann) repräsentiert, der selbstverliebt hochnotpeinliche Gedichte rezitiert.

Keine Spur von echter Kunst

Von echter Kunst dagegen sieht Frank nichts. Sein Bruder, angeblich ein Shootingstar unter den Objektkünstlern, hat nur einen riesigen Haufen Schrott hinterlassen, und Karl will ihm seine Papierschiffchen als Kunst verkaufen: „Wenn nur einer mir glaubt, dann ist das Kunst."

Auch in der Hausbesetzerszene ist nicht alles ganz echt: Das von der Künstlergruppe besetzte Haus gehört eigentlich P. Immel, der es eben mal selbst besetzt hat – bevor es andere tun. Gleichzeitig scheut er sich nicht davor, dafür die Miete einzuziehen. „Das ist doch inkonsequent", wird er von Frank entlarvt.

„Frank Lehmann macht das schon", singen seine Kumpels gegen Ende des Stücks. Der hat sich wahrlich in drei Tagen ganz schön gemausert. Dass er mit detektivischem Spürsinn auch noch Freddie findet, wird fast schon zur Nebensache. Der kleine hat sich vom großen Bruder emanzipiert – und ist jetzt fast schon ein echter Berliner.

Es wurde viel geschmunzelt und noch mehr gelacht im Parktheater. Am Ende gab's für die leidenschaftlich aufspielende junge Truppe aus Berlin einen langen Applaus und viele Bravo-Rufe. Was die Zuschauer-Wertung angeht, zählt „Der kleine Bruder" mit Sicherheit zu den Favoriten der diesjährigen Woche junger Schauspieler.

Am Freitag

Einschränkungen im Bürgerbüro

BENSHEIM. Die Stadtverwaltung Bensheim macht darauf aufmerksam, dass am Freitag (21.) wegen Wartungsarbeiten des Rechenzentrums Teile des Dienstleistungsangebotes des Bürgerbüros kurzzeitig nicht zur Verfügung stehen.

So können am Freitag ab 15 Uhr folgende Dienstleistungen nicht abgerufen werden: An-, Um- und Abmeldungen, Beantragung von Personalausweisen und Reisepässen, Änderung von Lohnsteuerkarten, Ausstellung von Melde- und Lebensbescheinigungen, Beantragung von Führungszeugnissen sowie Auszüge aus dem Gewerbezentralregister. Den Bürgern wird empfohlen, im Zweifelsfall im Bürgerbüro anzurufen (Telefon 06251/582630).

Am Samstag sollen die Systeme wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen. *psp*

Polizeikontrolle

Jugendlicher stieg betrunken ins Auto

BENSHEIM. Als eine Bensheimer Polizeistreife am Dienstag gegen 22.35 Uhr einen jungen Mann bemerkte, der auf einem Parkplatz an der Schwanheimer Straße torkelnd in einen Opel stieg, sahen die Beamten genauer hin: Der 17-Jährige aus Bensheim versuchte vergeblich, sich vor den Polizisten im Auto zu verstecken. Der gemessene Alkoholwert ergab 0,87 Promille. Die Beamten stellten sicherheitshalber den Autoschlüssel sicher. *pol*

KURZ NOTIERT

Heute Abend Erzähl-Café

BENSHEIM. Das Erzähl-Café im Franziskushaus in der Klostergasse öffnet heute Abend (20.) um 18.30 Uhr erstmals seine Tore. Das Thema lautet „Wofür ich mich engagiere". Gesprächspartner sind Juliane Ritsert, Laurien Simon Wüst und Günter Bartels. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei. *zg*

Geburtstagskind des Monats

Sie haben bald Geburtstag? Besser geht's nicht! Denn jeden Monat verlosen wir eine tolle Torte! Sagen Sie uns, wann Sie Geburtstag haben oder melden Sie ein anderes Geburtstagskind an.
Den Coupon einsenden oder faxen an:

BERGSTRÄSSER ANZEIGER,
Geburtstagskind des Monats,
Rodensteinstr. 6, 64625 Bensheim
Fax: 06251/1008-41

Meine Anschrift

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon/Geburtsdatum

E-Mail

Das Geburtstagskind ☐ bin ich selbst
☐ ist nachfolgende Person

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon/Geburtsdatum

E-Mail

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BA Bergsträßer Anzeiger
Die Stimme der Bergstraße

www.bergstraesser-anzeiger.de

Lernkonzept: „Active Learning" jetzt für alle Bensheimer Schulen zugänglich

Erst büffeln, dann bewegen

BENSHEIM. Sport als Motivation zum Lernen: Die Bedeutung von Bewegung für eine gesunde geistige Entwicklung ist nichts Neues. Körperliche Aktivität fördert die Konzentration, verbessert nachweislich das Speichern von Informationen und macht das Oberstübchen leistungsfähiger.

Die Idee von „Active Learning" setzt genau hier an. „Erfolgreiches Lernen braucht tägliche Bewegung", sagt Hauke Lerchl, Trainer der TSV Auerbach und Lehrer an der Geschwister-Scholl-Schule.

Gemeinsam mit seinem Bruder Yves bietet er Lernen und Sport als integriertes pädagogisches Betreuungskonzept. Anfang vergangenen Jahres fiel der Startschuss, jetzt ist das Projekt für alle Bensheimer Schulen geöffnet.

Dynamisches „Nachsitzen"

„Active Learning" richtet sich an Schüler aus den fünften bis zehnten Klassen aller Schulformen. Es kombiniert eine kompetent begleitete Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe mit einem vielfältigen Sportangebot. Nach einer Stunde Büffeln steht eine Stunde Bewegung auf dem Plan. Der Anspruch der Macher ist es, den Jugendlichen ein wesentliches Stück Orientierungshilfe im Rahmen einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung zu bieten.

Insbesondere Schülern aus benachteiligten Familien wollen die Brüder helfen, soziale Kompetenzen zu stärken und sich für den eigenen Lebensweg zu motivieren. In diesem Jahr ist aus der Initiative ein gemeinnütziger Verein geworden. Mit der GSS wurde ein neuer Kooperationspartner und Standort gefunden.

In der Mensa findet an jedem Projekttag ein gemeinsames Mittagessen statt. Danach beginnt das Lern- und Bewegungsprogramm in zwei aufeinanderfolgenden Phasen. Im nächsten Jahr soll das dynamische „Nachsitzen" fest ins Ganztagsangebot der Scholl-Schule eingeklinkt werden.

Aber auch anderen Schülern stehen die Türen offen. Derzeit ist neben der Schillerschule auch die Liebfrauenschule mit einigen Teilnehmern vertreten.

Für den sportlichen Leiter Yves Lerchl, der wie sein Bruder sowohl als Lehrer wie Trainer aktiv ist, stellt das Konzept eine besondere Art von Erlebnispädagogik dar. Hier haben Jugendliche die Möglichkeit, auch außerhalb von Vereinen und dem reduzierten Schulsportunterricht sportlich aktiv zu sein und etwas für ihre allgemeine Fitness zu tun. Der Anspruch lautet: Chancengleichheit in Bildung und Sport.

Koreanische Kampfkunst

Seit Dienstag gehört auch Hapkido zum sportlichen Angebot. In der Weststadthalle trafen sich 20 Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen und Schulformen, um einen Einblick in die Welt der koreanischen Kampf- und Verteidigungskunst zu erhalten.

Markus Jäger, Übungsleiter bei der TSV Auerbach, erläuterte die einfachen Grundzüge der fernöstlichen Abwehrstrategie, die aus verschiedenen Hebel-, Schlag- und Tritttechniken besteht.

Für Hauke Lerchl ist Hapkido eine ideale Ergänzung des Angebots hinsichtlich ihres präventiven Charakters. „Es ist immer besser, Auseinandersetzungen rechtzeitig zu vermeiden." Der Verein kann durch Spenden und Patenschaften unterstützt werden. Talentierte Jugendliche, die sich eine Teilnahme nicht leisten können, haben die Chance, finanzielle Unterstützung aus einem Sozialfonds zu erhalten.

Durch die Integration des SchuB-Projekts (Schule und Beruf) werden demnächst weitere Bildungsformen ins Boot geholt. Ziel des Vereins ist die hessenweite Einführung des „Active-Learning"-Modells. Die Unterstützung des Kultusministeriums wäre ein Riesenerfolg. Die Lerchl-Brüder arbeiten daran. *tr*

Mehr im Internet unter www.active-learning.info

Im Rahmen des Projekts „Active Learning" soll Hapkido zur Gewaltprävention an Bensheimer Schulen beitragen. ARCHIVBILD: LOTZ